



legung von Vögeln zur Nachtzeit mit Netzen oder Waffen; als Nachtzeit gilt der Zeitraum, welcher eine Stunde nach Sonnenuntergang beginnt und eine Stunde vor Sonnenanfang endet; das Fangen von Vögeln mit Anwendung von Körnern oder anderen Futterstoffen, denen betäubende oder giftige Bestandteile beigemischt sind, oder unter Anwendung gebendeter Lockvögel; das Fangen mittels Fallkäfigen und Fallnetzen, Käfen, großer Schlag- und Zugnetze, sowie mittels beweglicher und tragbarer, auf dem Boden oder quer über das Feld, das Niederholz, das Rohr oder den Weg gespannter Netze. Verboden ist ferner in der Zeit vom 1. März bis zum 1. Oktober das Fangen und die Erlegung von Vögeln, sowie der Ankauf, der Verkauf und das Feilbieten, die Vermittlung eines hiernach verbotenen Ankaufs und Verkaufs, die Ein-, Aus- und Durchfuhr von lebenden sowie toten Vögeln der in Europa einheimischen Arten überhaupt, ebenso der Transport solcher Vögel zu Handelszwecken. Dieses Verbot erstreckt sich für Meisen, Kleiber und Baumläufer auf das ganze Jahr.

Berlin. Heute vormittag fanden zwei Aufstiege mit dem Parseval-Ballon der Motorluftschiffstudien-gesellschaft statt, deren erster der Ausbildung weiterer Personals diente. Bei der zweiten Fahrt wurde das Luftschiff kurz vor der Landung, nachdem das Schlepptau bereits ausgeworfen war und der Ballon etwa 20 Meter über der Erde der Landungsstelle zufuhr, durch einen niedergehenden Luftstrom heruntergebrückt, so daß die Gondel ziemlich plötzlich die Erde berührte. Durch den dabei entstehenden Stoß brach sich Hauptmann v. Krogh den linken Unterarm. Der Motorballon blieb unversehrt.

Düsseldorf, 16. August. Heute nachmittag wurde die Generalversammlung der Katholiken Deutschlands unter Beteiligung von 60 000 Mitgliedern durch einen Umzug von Meister-, Gesellen-, Arbeiter-, Turner- und Knappenschaftsvereinen aus allen Gegenden des Reiches eingeleitet. Am Jägerhof brachten die Arbeiter dem Kardinal-Erzbischof Fischer von Köln eine Huldigung dar. Landtagsabgeordneter Gefängniswärter Schmitt hielt an die Arbeiter, die mit Fahnen und Musikkapellen aufmarschiert waren, eine Ansprache, in der er hervorhob, der heutige Aufmarsch der vielen Zehntausende der Arbeiter liefere den Beweis, daß die Arbeiter gute, treue Katholiken, treue Patrioten und mit Liebe und Verehrung erfüllt seien zu Sr. Eminenz dem Kardinal-Erzbischof. Dieser dankte herzlich für das auf ihn ausgebrachte Hoch. Nach Beendigung des Umzuges fanden in der Festhalle und außerdem in 28 anderen Lokalen Arbeiterversammlungen statt, die außerordentlich zahlreich besucht waren. In der Festhalle wurde Graf Max Droste zu Vischering zum Vorsitzenden gewählt. In der Versammlung erschienen u. a. Kardinal-Erzbischof Fischer, der Weihbischof v. Münster und die Reichstagsabgeordneten Trimborn und Hige. Kardinal Fischer erteilte der Versammlung den Segen. Alsdann sprach Stadtverordneter Meyer-Düsseldorf über „Arbeiter und Christentum“. Der Vorsitzende schloß darauf die Versammlung mit einem dreifachen Hoch auf den Papst. In der Festhalle fand abends auch die allgemeine Begrüßungsfeier der Generalversammlung statt. Der Vorsitzende des Lokalkomitees, Landesrat Adams-Düsseldorf, begrüßte die Versammlung. Redner dankte auch der Presse für ihr Erscheinen und erklärte: wir haben ein Interesse daran, daß das, was hier geschieht, in weiter Welt bekannt wird; das fördert den konfessionellen Frieden. Getreu dieser Tradition wird hier nichts geschehen, was Andersgläubige verletzt. Der Redner schloß mit einem dreifachen Hoch auf den Papst und Sr. Majestät den Kaiser. Oberbürgermeister Marx-Düsseldorf begrüßte danach im Namen der städtischen Behörden und der Bürgerschaft die Versammlung. Huldigungstelegramme wurden an den Kaiser und an den Papst abgefaßt.

Strasburg, 17. August. Die französische Jahresfeier von Mars la Tour wies eine außerordentlich große Zahl von Teilnehmern aus Elsaß-Lothringen auf; es mochten gegen 40 000 Personen teilgenommen haben. Die kirchliche Feier fand im Mittelpunkt der Veranstaltung. Es wurden die üblichen, teilweise von Revancheideen getragenen Festreden gehalten.

Auf der Brandstätte von Donau-Ofshingen arbeiten noch immer in eifriger Tätigkeit 3 Offiziere, 6 Unteroffiziere und 60 Mann vom babilonischen Pionier-Bataillon Nr. 14, das von Rehl dorthin kommandiert ist. Die Leitung der Aufräumungsarbeiten, die sich sehr schwierig gestalten, hat der Kommandeur selbst, Major Bergemann. Dieser teilte folgendes mit: „Die Sprengungsarbeiten werden noch mindestens acht Tage in Anspruch nehmen. Wir verwenden nur kleine Ladungen von Dynamit zur Sprengung der festen Mauerreste, um die an und für sich durch den Brand schon sehr nervöse Bevölkerung durch das Getöse der Entladung nicht noch mehr zu erschrecken, besonders aber deswegen, weil wir die Sicherheit der Bewohner und der noch stehengebliebenen Nachbarhäuser nicht gefährden wollen. Wir sind hier, weil sich kein Privatunternehmer fand, der die gefährlichen Abbrucharbeiten ausführen wollte.“ Während der Unterhaltung hatten drei Pioniere die Zündschnur an eine Mauer gelegt, jetzt war die Arbeit fertig, der Trompeter gab nach allen Seiten hin das Signal „Achtung“. Zuschauer, Soldaten und Offiziere retrikierten in respektvoller Entfernung; bald darauf ertönte ein dumpfer Knall, Staubgewirbel folgte und ein Teil der Mauer stürzte in sich zusammen. So wird planmäßig nach und nach vorgegangen, bis alle gefährlichen Teile der Brandstätte beseitigt sind. Die große Festhalle am südlichen Ende der Stadt ist in ein Lazarett verwandelt; hier hat der Babilonische Landesverein vom Roten Kreuz etwa 200 Betten aufgestellt, die den Obdachlosen als Schlafstätte dienen.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 16. August. Die festlichen Veranstaltungen zum Geburtstag des Kaisers Franz Josef nehmen in diesem Jahre wegen des Zusammenstreffens mit dem Regierungsjubiläum des Kaisers einen besonders großen Umfang an. Die ersten Festlichkeiten haben gestern begonnen. Etwa hunderttausend Personen suchten den Prater auf, wo am nachmittag dreißig Musikkapellen einzogen. Abends wurde ein Kolossalfeuerwerk abgebrannt.

Wien, 18. August. Die Wiener Zeitungen veröffentlichen heute ein Handschreiben des Kaisers an den Justizminister, das eine Amnestie für alle wegen des Verbrechens der Majestätsbeleidigung oder der Beleidigung von Mitgliedern des Kaiserhauses, sowie für alle zu Freiheitsstrafen bis zu 2 Wochen oder zu Geldstrafen bis zu 150 Kronen Verurteilten anordnet, wenn sie vorher noch keine Verurteilung erlitten haben. Ferner werden die gesetzlichen Folgen von Verurteilungen zu Freiheitsstrafen bis zu 3 Monaten oder

zu Geldstrafen nachgesehen. Endlich wird 562 namentlich angeführten Personen der Rest ihrer Freiheitsstrafen, 190 namentlich Angeführten werden Freiheits- und Geldstrafen erlassen. Dieser Rechtswohlthat werden solche Verurteilte teilhaftig, die durch heftige Gemütsbewegung, jugendlichen Unverstand, Not und andere mißliche Verhältnisse zur Tat bestimmt wurden. Die Amnestie tritt am 18. August in Kraft.

Frankreich. Paris, 17. August. Der Versuch, Richard Wagner's „Siegfried“ unter freiem Himmel mit waldigem Wintergrunde im Naturtheater von Carceret zu geben, ist mit vorzüglichem Erfolge durchgeführt. Den Siegfried sang in deutscher Sprache Herr Stolzenberg aus Wien.

Aus Paris wird gemeldet: Die Giffelturmstation für drahtlose Telephonie hat bei dem Gespräch mit der Station Pointe du Raz im Departement Finistère nur einzelne Töne vernommen. Ueberhaupt ist erst das schwierige Problem der Erzeugung von Herzschen Wellen von gleicher Länge zu lösen, ehe man die Wahrung des Gesprächsgeheimnisses als gesichert ansehen kann. Dies abnorme Eingeständnis der Erfolglosigkeit im Vergleich zu anderen Erfolgen z. B. in Deutschland und Italien klingt sehr verdächtig. Will man die Sache verheimlichen?

Dänemark. Kopenhagen, 16. August. Das Komitee der Danmar-Expedition erhielt von Kapitän Trolle folgenden telegraphischen Bericht: Expeditionsführer Nilius Erichsen samt Hagen und Brönlund trennten sich am 27. Mai 1907 am Peary Kanal von Kochs Schlittenabteilung. Nachdem sie durch Kartenaufnahmen bis Ende Juni aufgehalten waren, verhinderte Schneeschmelze ihre Rückreise. Sie waren gezwungen, den Sommer über 125 dänische Meilen vom Schiff entfernt zu bleiben ohne Proviant, lediglich auf ihr Jagdglück angewiesen. Infolge unergiebiger Jagd waren sie bei Beginn ihrer Heimreise am 19. Oktober, die sie mit vier Hunden antraten, entkräftet. Wahrscheinlich reisten sie auf kürzestem Weg über das Inlandeis. Sie marschierten unter verwickelten Verhältnissen bei Mangel an Proviant und Fußbekleidung. Durch zunehmende Dunkelheit und Kälte wurde ihre Kraft gebrochen. Ungefähr 40 dänische Meilen über das Inlandeis vorgebrungen, suchten sie wahrscheinlich nach einem Ort, wo die Resultate ihrer großen Arbeit aufgefunden werden konnten. Sie wählten hierzu das Depot auf 79 Grad. Nilius Erichsen und Hagen starben vor Erreichung dieses Zieles. Nur Brönlund erreichte den Depotplatz, er setzte sein Testament auf und schrieb die letzten Blicke ins Notizbuch. Darauf legte er sich resigniert mit der Wunde in der Hand nieder und erlitt den Tod durch Erfrieren. Aus dem Notizbuch geht hervor, daß Hagen am 5. November starb; Nilius Erichsen ungefähr 10 Tage später. Brönlund ist begraben worden, Hagens und Erichsens Leichen waren bis dahin unauffindbar, da alles mit meterhohem Schnee bedeckt ist.

Amerika. Minnipeg. Die Waldbrände in Britisch-Columbia sind durch den Regen gelöscht worden. Ingesamt sind dreißig Personen zum Opfer gefallen. Der Wiederaufbau der Stadt Fernie hat begonnen.

#### Lokale und sächsische Nachrichten.

Dresden, 18. August. Sr. Maj. der König verläßt Sonnabend Schloß Moritzburg, um im Schlosse Pillnitz Aufenthalt zu nehmen.

Dresden, 17. August. Gestern und heute sind fast sämtliche Teilnehmer am 4. Internationalen Esperanto-Kongress, deren Zahl auf rund 2000 angegeben wird, hier eingetroffen. Es sind darunter Vertreter fast aller Kulturvölker vorhanden. Der gefestigte Begrüßungsabend im Vereinshaus war stark besucht und nahm einen schönen Verlauf. Die hiesigen Esperantisten hießen dabei die von auswärts gekommenen Teilnehmer herzlich willkommen. Geboten wurden Musik- und Theateraufführungen. Heute folgten Gottesdienste in der katholischen Herz-Jesu-Kirche und in der protestantischen Kreuzkirche. Dort predigte Abt Ranonikus Pichot und hier Pastor Lic. Dr. Kühn. In der Kreuzkirche wurde außerdem ein Männerchor unter Mitwirkung der Solistin Fräulein Susanne Apitz geboten. Nachmittags folgte die erste Sitzung der Theologen und die Sitzung der einzelnen Nationen zur Wahl ihrer Delegierten. Für die dabei nicht beschäftigten Teilnehmer wurde eine Besichtigung des Königl. Großen Gartens arrangiert. Abends folgte im Vereinshaus eine öffentliche Propaganda-Versammlung mit Lichtbildervorträgen.

Dresden, 16. August. Im benachbarten Coschütz entdeckten Arbeiter beim Graben nach einer Wasserleitung ein Skelett weiblichen Geschlechts, das etwa zehn Jahre in der Erde gelegen haben mochte und dessen Schädeldecke getrümmert war. An der Stelle, wo das Skelett lag, fand man noch eine Schere und einen Haarkamm. Die gerichtlichen Erörterungen sind im Gange. Man vermutet, daß hier ein Mord vorliegt.

Dresden. Am 17. dieses Monats hat eine abermalige Auslosung königlicher sächsischer Staatspapiere stattgefunden, von welcher die 3<sup>o</sup>. Staatsschulden-Kassenscheine vom Jahre 1855 betroffen worden sind. Die Inhaber der genannten Staatspapiere werden hierauf noch besonders mit dem Hinzufügen aufmerksam gemacht, daß die Listen der gezogenen Nummern in der „Leipziger Zeitung“, dem „Dresdener Journal“ und dem „Dresdener Anzeiger“ veröffentlicht, auch bei sämtlichen Bezirkssteuerreinnahmen, sowie bei allen Stadträten, Bürgermeistern und Gemeindevorständen des Landes zu jedermanns Einsicht ausgelegt werden. Mit diesen Listen werden zugleich die in früheren Terminen ausgelosten bez. gekündigten, aber noch nicht abgehobenen Nummern wieder aufgerufen, deren große Zahl leider beweist, wie viele Interessenten zu ihrem Schaden die Auslosungen übersehen. Es können dieselben nicht genug davor gewarnt werden, sich dem Irrtum hinzugeben, daß, so lange sie Zinsscheine haben und diese unbeanstandet eingelöst werden, ihr Kapital ungekündigt sei. Die Einlösungsstellen können eine Prüfung der ihnen zur Zahlung präsentierten Zinsscheine nicht vornehmen und lösen jeden echten Zinsschein ein. Da nun aber eine Verzinsung ausgeloster oder gekündigter Kapitale über deren Fälligkeitstermin hinaus in keinem Falle stattfindet, so werden die von den Beteiligten infolge Unkenntnis der Auslosung zu viel erhobenen Zinsen seinerzeit am Kapitale gekürzt, vor welchem oft empfindlichen Nachteile sich die Inhaber von Staatspapieren nur durch regelmäßige Einsicht der Ziehungslisten (der gezogenen wie der restierenden Nummern) schützen können. Ganz besonders wird darauf aufmerksam gemacht, daß der gesamte Rest der 3<sup>o</sup>. Staatsanleihe vom Jahre 1867 für den 30. Juni dieses Jahres angekündigt worden ist und demnach alle noch in Umlauf befindlichen Staats-

schuldenkassenscheine dieser Anleihe von diesem Zeitpunkte an zahlbar geworden sind.

Leipzig, 17. August. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag ist bei einem in der Boniatomskystraße ausgebrochenen Feuer die 30jährige Frau Frank ums Leben gekommen. Wie sich jetzt ergeben hat, hat die auf dem Sofa schlafende Frau mit dem Arm die brennende Petroleumlampe umgestoßen. Diese ist explodiert und das brennende Petroleum hat sich über die Frau ergossen, die auf diese Weise lebendig verbrannte.

Leipzig, 18. August. Am Montag in den frühen Morgenstunden ist ein um die deutsche Turnstraße hochverdienter Mann, Ernst Oswald Faber sen., im Alter von 82 Jahren aus dem Leben geschieden.

Meißen, 18. August. An Pilzvergiftung ist hier die aus sechs Personen bestehende Familie des Schlossers Eberling schwer erkrankt. Drei Personen sind gestorben und zwar das jüngste 5jährige Kind, der Schwiegervater Eberlings, ein 74 Jahre alter Invalide und die 36jährige Ehefrau. Die Pilze waren von dem 16jährigen Sohn gesammelt worden. Dieser, sein 7jähriger Bruder und Eberling selbst schweben in Lebensgefahr.

Annaberg, 15. August. Der Polizei-Registrator Karl Oskar Melzer, geb. am 29. Mai 1873 zu Annaberg, hat sich am 10. d. M. mittags von hier heimlich entfernt und ist nicht zu ermitteln. Es ist anzunehmen, daß Melzer, gegen den ein Haftbefehl wegen begangener Verfehlungen erlassen wurde, sich ein Leid angetan hat.

Lichtenstein-G., 16. August. Das Strafverfahren gegen den Webergesellen Oskar Deser von hier, der am 20. Juli bekanntlich den Pastor v. Kienbusch erschoss und den eigenen Vater durch einen Schuß in die Brust schwer ver wundete, ist von der Staatsanwaltschaft Zwickau eingeleitet worden, da durch neuerliche Beobachtungen und Untersuchungen die Geisteskrankheit Desers für erwiesen gilt und er daher für seine Tat leider nicht verantwortlich gemacht werden kann. Deser wird nun einer Irrenanstalt überwiesen.

Neumark, 17. August. Eine von Schönfels nach Sosa bei Eibenstock verzogene Familie weilte vor einigen Tagen auf Besuch bei ihren Schönfels' Verwandten. Bei ihrer Abreise nahmen sie ihren noch in Schönfels befindlichen Hund mit. Nach drei Tagen aber kehrte der Hund hungrig und hinfend in seine alte Heimat zurück. Es ist bewundernswert, wie das Tier den Weg nach hier zurückfand, da es doch mit der Bahn nach Sosa gebracht wurde, Schönfels und Sosa auch ganz beträchtlich weit von einander entfernt liegen.

Hartmannsdorf b. Burgstädt, 16. August. In einem Straßengraben in der Nähe des sog. Viertelsteiges wurde der 46 Jahre alte, arbeits- und damilllose Arbeiter Böttcher aufgefunden. Er hatte die ganze Nacht im Freien geschlafen und war durch herrschende Kälte in der Nacht durchgefroren und erstarrt. Böttcher starb auf dem Transport nach dem hiesigen Krankenhaus.

Das königl. Finanzministerium veröffentlicht heute im „Dresdener Journal“ ein Preisausschreiben betreffend die Verhütung von Rauchschäden in Land- und Forstwirtschaft. Es sind 2 Preise ausgesetzt: 10 000 Mark für denjenigen, der die beste Bearbeitung der in der Gesamtliteratur der Kulturvölker enthaltenen Vorschläge zur Verhütung von Rauchschäden in einer Weise liefert, daß sie anregend auf die Besitzer von größeren Feuerungsanlagen und anderen saure Gase entsendenden Anlagen wirkt; 10 000 Mark für Verbesserungen oder Erfindungen, die es bei der gewöhnlichen Bedienung der Feuerungen oder anderen Anlagen durch einen schlichten Arbeiter ermöglichen, die Schädlichkeit der Feuerungsabgabe wie sonstiger saurer Industrie-Abgabe oder wenigstens eines dieser Abgabe mit Sicherheit abzuschließen. Der Nachweis hierfür ist durch Analyse der Schornsteingase zu erbringen. Es bleibt vorbehalten, die ausgesetzten Preise verschiedenen Bewerbern ganz oder teilweise zuzuerkennen. Der unter 2) erwähnte Preis kann erst nach zweijähriger Erprobung in der Praxis unter Nachprüfung der analytischen Belege zugesprochen werden.

Der Landesobstbauverein beabsichtigt, auch in diesem Jahre in Dresden zwei Obstmärkte und zwar je in der letzten Woche im September und Oktober zu veranstalten.

H. K. Die Handelskammer Plauen macht darauf aufmerksam, daß mit dem 1. Oktober dieses Jahres die Eröffnung des vom hamburgischen Staate unter Mitwirkung des Reichskolonialamts begründeten hamburgischen Kolonialinstituts erfolgen wird. Das Kolonialinstitut verfolgt namentlich auch den Zweck, Kaufleuten eine umfassende Vorbildung zu verschaffen für ihre Tätigkeit in den deutschen Kolonien oder auch in anderen überseeischen Ländern von kolonialem Charakter. Der Verwaltung des Instituts ist ein von der Handelskammer Hamburg gewählter kaufmännischer Beirat zur Seite gestellt, der die Bürgerschaft dafür erhöht, daß die Gestaltung des Lehrplanes möglichst den Bedürfnissen der kaufmännischen Ausbildung angepaßt wird. Angesichts der Bedeutung, welche der Einrichtung der Anstalt für die Ausbildung junger Kaufleute, die in koloniale Länder gehen wollen, innewohnt, macht die Handelskammer Plauen die Interessenten auf die Eröffnung des Instituts und die Zwecke desselben aufmerksam. Den Interessenten wird auf Verlangen von der Handelskammer Hamburg ein Exemplar des Verzeichnisses der Vorlesungen zur Verfügung gestellt.

#### Der Fall Sarajewo's.

Am 19. August zogen die streitigen Truppen Oesterreich-Ungarns in die bosnische Hauptstadt ein. Von Dr. Emil Bessel.

Bosniens Hauptstadt, das ehemalige „goldene Bosna-Serail“, ist heute dem europäischen Schienennetz angegeschlossen und präsentiert sich seinem heutigen Besucher — deren Zahl von Jahr zu Jahr wächst — als moderne Stadt, die sich lokelt noch einen kleinen, ihr nicht schlecht stehenden orientalischen Anstrich zu geben versteht. Vor drei Jahrzehnten — heute sind es gerade dreißig Jahre her, daß die Oesterreicher als Sieger in Sarajewo einzogen — war das anders. Damals war Bosnien eine ausgepländerte türkische Provinz und deren Hauptstadt ein staubiges, schmutziges Nest, das kaum des Blutes wert zu sein schien, das um seine Errettung in förmlichen Strömen dahinfließen sollte.

Die Anfänge jener unhaltbar werdenden Zustände in Bosnien und in der Herzegowina, bildeten Erhebungen im lehreren Lande aus dem Jahre 1875. Die Türken — damals war das Land noch türkisch — vermochten des Aufstandes

nicht O  
Kaffären  
freimach  
Provinz  
nicht zu  
erwang  
man f  
wurden  
sich zu  
interess  
D  
auftrag  
nische  
Kanon  
listerte,  
Bosnie  
ungehe  
berje  
Jahre  
sah u  
ungari  
V  
ledigte  
denn i  
Soldat  
mit de  
tun ho  
Leute  
zu un  
B  
hatte  
vornhe  
diesem  
entsche  
Trupp  
Ebenfo  
tätigke  
D  
Die B  
den J  
nischen  
nicht se  
D  
rain,  
eigenti  
lehnen  
für S  
wische  
messen  
Stadt  
sich in  
völlere  
sich au  
später  
Schlad  
mezel.  
Saraje  
Daß  
„Schm  
Gemein  
vor d  
Verhät  
wande  
hinuaf  
seit de  
die bo  
kreuz  
rung i  
am h  
den B  
ganz  
Mildat  
durchj  
Brücke  
einen  
mit h  
die sta  
Werke  
einhe  
Fabrik  
weiter  
hübsch  
dahin  
Ramp  
Wirts  
kamp  
queren  
in tun  
Linder  
erheb  
lämpf  
na-Ge  
Gesell  
I  
Bosni  
die ein  
lehnr  
pfen -  
Oester  
Dann  
die O  
die B  
1879  
über  
nomin  
bung  
1881  
ungar  
die J  
Vord  
I  
wut in  
herch  
ungar  
europ  
nicht  
Senter  
dazu

nicht Herr zu werden. Sie waren anderweitig in kriegerische Affären verwickelt und konnten also nicht gut die Hände freimachen. So kam es, daß die Ruhe in den westlichen Provinzen des türkischen Reiches durchaus und durchum nicht zurückkehren wollte. Allein der herzegowinische Aufstand erlang gleichfalls keinen rechten Erfolg, sondern verlief, wie man so zu sagen pflegt, im Sande. Allein die Zustände wurden so unhaltbar, daß auch die europäischen Westmächte sich zu einer möglichst raschen und durchgreifenden Besserung interessierten sahen.

Oesterreich-Ungarn, vom Berliner Kongreß hierzu beauftragt, ließ im Juli 1878 seine Truppen über die bosnische Grenze rücken. Der Krieg war da. Schwert und Kanone hatten die Entscheidung übernommen. Die fanatisierte, muhamedanische, höchst kriegerische Bevölkerung Bosniens wehrte sich mit wahrem Löwenmut. Es kam zu ungeheurer blutigen Schlachten. Und eine der blutigsten derselben war die Schlacht bei Sarajewo, die heute vor drei Jahrzehnten vor den Toren der bosnischen Hauptstadt stattfand und mit einem entscheidenden Siege der österreichisch-ungarischen Truppen endigte.

Allein so glatt, wie wir dies hier niederschreiben, erledigte sich der Kampf, der ungeheurer Blutopfer forderte, denn doch nicht. Man kennt den Muhamedaner als guten Soldaten. Dazu aber kommt noch, daß dieser Muhamedaner, mit dem es vor drei Jahrzehnten Oesterreich-Ungarn zu tun hatte, ein südslawischer Bergbewohner ist. Und diese Leute gelten schon von altersher als zäh, tapfer und nahezu unbesiegbar. Mit diesen galt es die Klinge zu kreuzen.

Baron Philippowich, der österreichische Feldzeugmeister, hatte mit diesem kriegerischen Charakter seiner Feinde von vornherein gerechnet. Er wußte, daß große Schlachten in diesem Kriege kaum vorkommen würden, daß der Kleinkampf entscheiden müßte. Doch auch die österreichisch-ungarischen Truppen standen an Zähigkeit ihrem Gegner nicht nach. Ebenso auch nicht an Mut, dazu kam die vorzügliche militärische Organisation, die vorbildlich geregelte Verproviantierung und Versorgung mit Munition.

Das gegenseitige Ringen war natürlich kein leichtes. Die Bosniaken legten Wert darauf, ihre Hauptstadt gegen den Feind zu halten. In der furchtbaren Blut der bosnischen Augustsonne hieß es alle Energie anspannen, um nicht schlapp und matt zu werden. Und das war nicht leicht.

Dazu kam das Unbekanntsein mit dem gegebenen Terrain. Höhen und Hügel galt es zu erklimmen, denn die eigentliche Stadt zieht sich heute noch zum Teil an Berglehnen hinan. Hier galt es, ziemlich Haus für Haus, Straße für Straße zu nehmen. Die fanatisierten Priester und Demagogen schürten die Erbitterung der Verteidiger ins Unermessene. Am schlimmsten hatten es natürlich die in der Stadt wohnenden Christen, denn auf ihre Häuser entlud sich in erster Linie der Unwille der muhamedanischen Bevölkerung. Sie liefen Gefahr, getötet zu werden, sobald sie sich auf der Straße sehen ließen. Wenigstens erzählte man später so. Wild und furchtbar tobte der Kampf, der keine Schlacht mehr war, sondern ein Schlachten, ein blutiges Gemetzel. Allein trotz der heldenmütigen Gegenwehr mußte sich Sarajewo nach gar nicht allzu langem Kampf ergeben. Von Daß erfüllt sahen die Einwohner finsternen Blickes die „Schwadras“ einziehen. Das kurze, aber um so furchtbarere Weimel war beendet. Der Sieg war errungen, wenn auch vor der Hand nur ein rein äußerlicher. Ganz in die neuen Verhältnisse hineinzufinden vermochten sich nur wenige. Viele wanderten aus. Viele zogen auf die Berge der Umgebung hinaus; und heute noch soll es Greise dort geben, deren Fuß seit dem Tage der Einnahme Sarajewos durch die Sjaurs, die bosnische Hauptstadt nicht mehr betreten hat.

In seinem Buche „Durch Bosnien und Herzegowina kreuz und quer“ schildert Heinrich Renner bei einer Einführung in die bosnische Hauptstadt auch die Stätten, an denen am heftigsten gekämpft wurde. Wir lesen da: „Haben wir den Bahnhof der Bosnabahn verlassen, so bleiben wir zuerst ganz im europäischen Teil, stets auf dem rechten Ufer der Miljacka — der Lieblichen —, welche die gesamte Stadt durchzieht und die von sieben, teils steinernen, teils eisernen Brücken im Stadtgebiet überspannt wird. Wir passieren das einen Umfang von 32 Hektaren fassende Militärarsenallager mit hübschen Baumgruppen und Gartenanlagen, dann rechts die staatliche Tabakfabrik mit dem Direktionsgebäude, großen Werkstätten und Magazinen. Es werden hier Hunderte von einheimischen Mädchen beschäftigt, und wird ein Besuch der Fabrik nach eingeholter Erlaubnis gern gestattet. Etwas weiter steht das Direktionsgebäude der Bosnabahn in einer hübschen Gartenanlage, gegenüber links das Militärspital und dahinter am Fuße des Gorica das Lagerhospital. Hier ist schon Kampfterrain, und wo heute eine Anzahl kleiner Kaffees und Wirtschaftshäuser steht, tobte am 19. August 1878 der Straßenkampf am heftigsten. Wir überschreiten den die Straße querenden Kossowobach auf einer Brücke und befinden uns in kurzer Zeit an einem idyllischen Punkte unter mächtigen Linden. Halb verdeckt von ihnen, am murmelnden Bache, erhebt sich die Ali Pascha-Moschee. Hier war erbittert gekämpft worden.“ Aber schließlich mußte sich das stolze Bosna-Serail dennoch ergeben. Und es ergab sich — wie die Geschichte gelehrt hat — nicht zu seinem Schanden.

Mit dem Fall Sarajewos war der Hauptwiderstand der Bosniaken gebrochen; der Kampf ging nun nur noch gegen die einzelnen Bergklämme, die auf eigene Faust ihre Ablehnung machten. Es kam noch zu weiteren blutigen Kämpfen — bei Jazaro, bei Bijac, bei Gladus, — so daß die Oesterreicher erst Ende Oktober Herren der Situation waren. Dann aber konnte mit der Pazifikation begonnen werden.

Bekannt ist, daß Bosnien und die Herzegowina unter die Oberaufsicht Oesterreich-Ungarns gestellt wurden, und daß die Beziehungen zur Türkei durch den Vertrag vom 21. April 1879 geregelt wurden, in dem die Souveränität des Sultans über die „okkupierten“ Gebiete — wie man sich ausdrückte — nominell anerkannt wurde. Dann kam 1880 die Einverleibung Bosniens in das österreichisch-ungarische Zollgebiet, 1881 die Einführung eines Wehrgesetzes nach österreichisch-ungarischem Muster und 1882, gewissermaßen als Schlüsselstein, die Institution der gleichfalls nach österreichisch-ungarischem Vorbild gehaltenen Zivilverwaltung.

Noch ein paar Mal gährte die muhamedanische Volkswut in den Gassen Sarajewos auf. Seit Jahrzehnten aber herrscht Ruhe dort. Sarajewo ist unter der österreichisch-ungarischen Herrschaft zu einer schönen Stadt, im modernen europäischen Sinne emporgeblüht. Das Türkische ist ja noch nicht ganz verschwunden, aber es hat sich in die abgelegenen Seitengassen gesüchtet. So erscheint das heutige Sarajewo dazu bestimmt, ein Ausgangspunkt für neue Kulturmöglich-

keiten im Balkan zu werden — eine Aufgabe, an die heute vor dreißig Jahren, als die bosnische Hauptstadt den Türken abgerungen ward, wohl kaum einer gedacht haben mag. —

### Drei Schwestern.

Roman von C. v. Verleypsch.  
(16. Fortsetzung.)

Oldenburg setzte ein Telegramm auf, das er Johann zur Beförderung übergab.

Bertha lehnte meinend an Oldenburgs Brust. Dann sagte sie: „Ich fürchte, mit dem Vater steht es schlimm. Sollen wir nicht Magda mit dem Kinde holen lassen?“

„Du hast recht. Johann kann den Wagen nehmen.“ Er rief den Alten noch einmal zurück, der eben mit wankenden Knien die Treppe hinuntergehen wollte, und beauftragte ihn, Magda und die kleine Olga herzubringen.

Magda hatte schon die Schreckensstunde vernommen und spähte erwartungsvoll einer Wotschaft entgegen. Als sie aber den alten Diener erblickte, schrie sie laut auf, denn sie glaubte nicht anders, als der Vater sei tot.

„Nein, Komtesse Magda, noch lebt der gnädige Herr und wird sich hoffentlich bald wieder erholen. Der Doktor sagt, es ist nur ein leichter Schlaganfall.“

Sie bestieg mit dem Kinde den Wagen, und im vollen Trab jagten die Pferde davon.

Ein Schauer durchrieselte sie, als sie die Schwelle des väterlichen Hauses überschritt. War dies Haus schon eine Stätte des Todes, oder kam sie noch zeitig genug, vom Vater Bergung für sich und den Segen für ihr Kind zu erbitten? An der Tür des Krankenzimmers kam ihr Bertha entgegen, der Vater war noch immer bewußtlos; doch schien sich etwas Empfindung bei ihm einzustellen, denn er judete jedesmal zusammen, wenn eine kalte Kompresse seine Stirn berührte.

Magda sank vor dem Bett in die Kniee und weinte lautlos in die Kissen hinein. Dann übergab sie Olga an Bertha und übernahm es selber, die Umschläge zu erneuern.

So verging der Tag und ein Teil der Nacht. Der Arzt war noch einmal spät gekommen und hatte einige Zeit verweilt. Er verabshiedete sich dann von Magda und verließ das Zimmer. Johann begleitete ihn.

„Ist von der Frau Gräfin Antwort gekommen?“ „Nein, Herr Sanitätsrat, obgleich die Rückantwort bezahlt ist.“

„Im, hm, man sollte noch einmal depeeschieren.“

„Steht es so schlimm mit dem Grafen?“

„Man muß auf alles gefaßt sein. Gute Nacht!“

In diesem Augenblick kam Bertha, von ihrem Mann begleitet. Johann teilte des Doktors Aeußerung mit; Oldenburg wollte sogleich selbst zum Telegraphenam, um eine neue Depesche aufzugeben. Bertha hielt ihn zurück.

„Laß es! Wenn die erste nicht angekommen ist, wird auch die zweite nichts nützen. Warten wir bis morgen.“ Bertha wollte Magda ablösen. Sie lehnte es ab und richtete dann einen so sehenden Blick auf die Schwester, daß diese nachgab und zu Oldenburg ins Nebenzimmer trat.

In banger Furcht verging die Nacht. Gegen Morgen hatte sich eine Veränderung bei dem Kranken gezeigt. Er war unruhig geworden; als Bertha und Oldenburg ans Bett traten, schlug er die Augen auf und volles Bewußtsein leuchtete ihnen daraus entgegen. Er versuchte zu sprechen, doch nur ein unartikuliertes Lallen ertönte.

Jetzt erst schien er zum Gefühl seines Zustandes gekommen zu sein. Sichtlich erschrocken, dann verstand er, Oldenburg die Rechte zu reichen; es gelang ihm nicht, sie war gelähmt, er blickte suchend umher, jedenfalls vermisse er Marianne.

Da blieb sein Auge starr an einer Stelle haften, und als Bertha der Richtung seines Blickes folgte, sah sie Magda, die sich in einen Lehnstuhl gekauert hatte. Zuerst war sein Blick finster, dann aber, als er ihre stehenden, tränenfeuchten Augen gewahrte, wurde er milder, und nach kurzer Zeit bewegten sich seine Lippen. Bertha erriet, daß er Magda habe rufen wollen, und winkte sie herbei. Sie kniete vor dem Bette nieder und küßte heiß und inbrünstig seine Rechte, während die Linke wie segnend auf ihrem Haupte lag.

„Kannst du mir versetzen?“ Er nickte.

Der Arzt kam eben herein. Er fühlte den Puls, verscrieb eine Einreibung und verordnete etwas Bouillon.

„Noch immer keine Nachricht von der Gräfin?“

„Nein, Herr Sanitätsrat. Soll ich noch einmal depeeschieren?“

„Ja, Eggelsen, ich halte es für notwendig.“

Oldenburg gab diesmal selbst die Depesche auf. Dann ging er nach Haus und schickte die kleine Olga mit einem Diener in das Warrensche Haus. Ihn selbst rief der Dienst.

Als er gegen Mittag zurückkehrte, empfing er die Nachricht, daß es mit dem Grafen etwas besser gehe.

Auf den Rat des Arztes hatte man eine barmherzige Schwester genommen. Da der Graf in einen tiefen Schlaf gefallen war, hatte der Arzt darauf gedrungen, daß auch Bertha und Magda sich zur Ruhe legten; er hatte zu bedenken gegeben, daß der augenblickliche Zustand des Vaters noch lange anhalten könnte, und daß sie mit ihren Kräften haushalten müßten.

Der Tag verging unter Hoffen und Befürchtungen. Nachmittags war Olga mit einem ganzen Arm voll Feld- und Wiesenblumen ins Krankenzimmer geschlichen. Sie wollte sehen, warum man sie immer zurückhielt, wenn sie hinein wollte. Der Teppich dämpfte ihre behutamen Schritte, die Tür war immer nur angelehnt gewesen. Die Schwester las in einem frommen Buche und gewahrte die Kleine nicht. So konnte sie bis an das Bett gelangen, wo sie ihre Blumen auf der Decke ausbreitete. Zuletzt berührte sie noch die Hand des Kranken, um ihn auf ihr Werk aufmerksam zu machen.

Er erwachte und sah das goldblonde Gelock des Kindes. Weit zurück in die Vergangenheit irrten seine Gedanken, sie blieben auf eben solchem Blondkopf haften, und ebenso wie jener trug auch dieser ein schwarzes Kleid. Seine Gedanken verwirrten sich wieder, ratlos blickte er auf die Tür. Da öffnete sich diese und Magda trat herein. Sie gewahrte auch sogleich den kleinen Wilsfang und wollte ihn vom Bett entfernen. Doch die gesunde Linke des Kranken hielt das rosige Händchen des Kindes fest und ein fragender Blick begegnete Magdas Augen. Sie nickte und hob die Kleine auf das Bett, und das Kind legte seine rosige Wange an das Gesicht des Kranken und küßte ihm leise ins Ohr: „Großpapa!“

Wie ein Leuchten ging es über die Züge des Grafen.

Er schlang den linken Arm um das Kind, das seinen Kopf zutraulich an seine Brust gelegt hatte, und küßte das Blondhaar. Der Doktor, der dazu kam, fürchtete, die Gemütsbewegung könne dem Kranken schaden, und veranlaßte Magda, die Kleine zu entfernen. Sein Auge folgte dem Mädchen, das sie hinausführte, und noch lange haftete sein Blick auf der Tür, durch die sie verschwunden war. Die Blumen jedoch, die Olga auf seiner Decke ausgebreitet hatte, durfte man nicht fortnehmen, er protekierte aufs lebhafteste dagegen. (Fortsetzung folgt.)

### Vermischte Nachrichten.

— Berlin, 17. August. Die Begnadigung des Hauptmanns von Cöpenick“ erfolgte, wie der „L.A.“ an zuständiger Stelle hört, in Gemäßheit eines Gnadengesuchs, das der Schuhmacher Voligt vor einigen Monaten an den Kaiser gerichtet hatte. Ueber das Gesuch ist erst jetzt die Entscheidung getroffen worden. Der Entlassene hat sich heute morgen frühzeitig nach dem Strafgefängnis in Tegel begeben, um seinen Arbeitsverdienst in Empfang zu nehmen, der ihm gestern, da die Kasse geschlossen war, nicht ausgezahlt werden konnte. Gegen Mitternacht war er bei seiner Schwester, der Frau Seifenhändler Menz in Rixdorf, eingetroffen. Ohne viel zu sprechen, begaben sich beide zur Ruhe. Frau Menz erzählt heute, daß ihr Bruder in dem Gefängnis dauernd als Schuhmacher beschäftigt worden sei, nur ein geringfügiges Asthmaleiden überstanden habe und gesund und guter Dinge sei. Der Seifenladen der Schwester war vom frühen Morgen ab, namentlich von Frauen, besetzt, die den Hauptmann von Cöpenick“ sehen wollten. Außerdem fanden sich Schaukeller ein, die ein Geschäft mit ihm zu machen suchten. Frau Menz erklärte, daß ihr Bruder nicht bei der Schuhmacherei bleiben, sondern sich eine kleine Landwirtschaft kaufen wolle. Es seien viele Geldmittel für ihn eingegangen, die auf einer Bank liegen.

— Lindau, 18. August. Der in Lindau verstorbene Major a. D. Ritter v. Abel hat letztwillig sein gesamtes Vermögen von 1 1/2 Millionen Mark nach Abzug privater Legate für bedürftige Offizierswitwen und Offizierswaisen und Veteranen des bayerischen Heeres hinterlassen.

— Aschaffenburg, 18. August. Eine Granate von 1866 hat gestern in Mainaschaff einen Schmied getötet. Er hielt das Geschöß für eine eiserne Kugel, die als Gewicht an einem Pumpenschwengel befestigt war. Beim Pumpen brachte er das 42 Jahre alte Geschöß zur Explosion. Dem Unglücklichen wurde der Unterleib aufgerissen; er war auf der Stelle tot.

— 1394 Millionen Postkarten sind in einem einzigen Jahre in Deutschland versandt worden, wie die neueste Weltpoststatistik lehrt. Eine ganz gewaltige Summe! Wer Zeit und Lust hat, der kann aus dieser Zahl wer weiß was machen, sie nach den verschiedensten Richtungen „beleuchten.“ Uns genügt die bloße Tatsache, da sie uns schon einen gewaltigen Respekt abnötigt. Mit den 1394 Millionen Postkarten nimmt Deutschland die erste Stelle unter allen Völkern der Erde ein, die sich der Postkarte bedienen.

Zur Verhütung der Brechdurchfälle und Sommerdiarrhöen eignet sich am besten die Ernährung der Säuglinge mit „Rufete“. Die darin enthaltenen Eiweißstoffe bilden für die Krankheitserreger einen sehr ungünstigen Nährboden, wodurch das Auftreten von Brechdurchfällen hintangehalten wird. Der Milchzusatz macht es dieselbe leichter verdaulich und steigert deren Nährgehalt in hohem Maße.

### Rittleistungen des königl. Landesamts Lizenfloß vom 12. bis mit 18. August 1908.

Aufgebote: a. hiesige: Der Bergarbeiter Ernst Emil Körner in Zwickau mit der Stickerin Elise Frieda Böhmig in Wildenthal. b. auswärtige: seine. (Ehe)schwägerin: (Nr. 58 u. 59.) Der Hausmann Max Hugo Zeiler hier mit der Maschinenheilerin Elsa Marie Horbach hier. Der Landwirt Ernst Otto Wolf in Grün mit der Stickerin Clara Helene Döcker hier. (Geburten: (Nr. 243—246.) Elise Johanne, T. des Fuhrwerksbesizers Gustav Adolph Wolf hier. Helwig Anna Maria, T. des Seigenmachers Curt Felix Kober hier. Gertrud Jemgard, T. des Schlossers Heinrich Friedrich Gott Goldbach hier. Johanna Marlene, T. des Hausmanns Olgan Paul Schöck hier. Hierüber 1 ungel. Geburt.

Sterbefälle: (Nr. 137—142.) Erhard Martin Hans, S. des Müsters Martin Richter hier, 2 R. 30 T. Gertrud Sibeth, T. des Waldarbeiters Carl Ernst Dörfel hier, 4 R. 1 T. Paul Kurt, S. des Feuermanns Paul Emil Schmidt hier, 2 R. 12 T. Sibeth Frieda, T. der Stickerin Frieda Hulda Grimm hier, 2 R. 19 T. Der Restaurateur Christian Friedrich Weinel, 76 J. 8 R. 10 T. Walter Hellmuth, S. des Maschinenstüfers Paul Schönsfelder hier, 4 J. 4 R. 23 T.

### Zwickauer Viehmärtsbericht vom 17. August 1908.

Zum Verkauf standen: 283 Großvieh (Ochsen, Bullen, Kühe, Färsen Stiere und Widder), 98 Kälber, 280 Schafe und Hammel und 888 Schweine. Die Preise verließen sich bei Rindern und Schafen (für 50 kg Schlachtgewicht, bei Kälbern für 60 kg Lebendgewicht und bei Schweinen für 60 kg Lebendgewicht) mit 20 Pct. Tara per Stück —, Bezahlt wurden: Ochsen: a) vollfleischige, ausgewässerte höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren 74—78, b) junge fleischige nicht ausgewässerte und ältere ausgewässerte 68—72, c) mäßig genährte, junge, gut genährte ältere 62—64, d) gering genährte jeden Alters —, Bullen: a) vollfleischige höchsten Schlachtwertes 65—68, b) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 62—64, c) gering genährte —, Kühe und Färsen (Stiere und Widder): a) vollfleischige ausgewässerte Färsen, Stiere und Widder höchsten Schlachtwertes 74—78, b) vollfleischige ausgewässerte Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 72—75, c) ältere ausgewässerte Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 68—71, d) mäßig genährte Kühe und Färsen 66—69, e) gering genährte Kühe und Färsen 46—50 Rl. Bezahlt wurde für 1 Pfund: Kälber: a) feinste Rast- (Wollmast) und beste Sauglinder 46 —, b) mittlere Rast- und gute Sauglinder 40—43, c) geringe Sauglinder 36 —, d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) —, Schafe: a) Wollhammer und jüngere Wollhammer 78—80, b) ältere Wollhammer 74—78, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Wollschafe) —, Schweine: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 69—70, b) fleischige 66—68, c) gering entwickelte, sowie Sauen 62 —, Fig. für 1 Pfd. Oesterreichische Ochsen —, Tendenz: mittelmäßig.

### Wettervorhersage für den 20. August 1908.

Ruhig, heiter, warm, trocken.

### Neueste Nachrichten.

— Dresden, 19. August. Der seit 34 Jahren an der Dresdner Bank angestellte Beamte, Kassendirektor Eckert ist nach Unterschlagung von 233000 Mark heute flüchtig gegangen. Er hat einen Brief hinterlassen, in dem er mittel, daß er sich das Leben nehmen wolle. Bis jetzt hat man von dem Verschwindenen noch keine Spur.

— Leipzig, 19. August. Heute früh halb 5 Uhr brach im Bodentraum des Grundstückes Zeiger Straße 19 ein Schadenfeuer aus, das den Dachstuhl vernichtete; die 21-jährige Emilie Beck aus Dorsach und das 14-jährige Jim-

mermäßen Emma Jung aus Eilenberg sind infolge Rauch-  
eintrübung erstickt. Eine alte Frau wurde von der Feuer-  
wehr in bewußtlosem Zustande gerettet.

— Berlin, 19. August. Die Hochzeit des Prinzen  
August Wilhelm wird, wie nunmehr feststeht, am  
22. Oktober stattfinden. Die Braut wird bereits am 20. Ok-  
tober in Berlin eintreffen und mit ihrer Mutter im Schloß  
Bellevue Wohnung nehmen. Von dort aus findet am  
gleichen Tage und in derselben Weise wie seiner Zeit bei der  
Kronprinzessin Cäcilie der feierliche Einzug in Berlin statt.

— Essen a. d. R., 19. August. Ein schweres  
Eisenbahnunglück ereignete sich gestern nachmittag  
zwischen den Stationen Gelsenkirchen und Wattenscheid, wo  
ein vollbesetzter Straßenbahnwagen bei einem Straßenüber-  
gang mit einer Rangiermaschine zusammenstieß. Von den  
Insassen des mit einem Anhängewagen fahrenden Straßen-  
bahnwagens wurde eine Frau getötet, ein Rechtsanwalt schwer  
und eine Anzahl Personen leichter verletzt. Der Wagenführer  
und ein Schaffner des Straßenbahnwagens erlitten ebenfalls  
schwere Verletzungen. Der Wagen wurde vollständig zer-  
trümmert. Die Schuld an dem Unglück trifft den Bahn-

wärter, der es unterlassen hatte, die Schranke rechtzeitig zu  
schließen.

— Reife, 18. August. Das Kriegsgericht der 12.  
Division verurteilte den Landwirt Josef Ropp zu 2 Jahren  
3 Monaten Gefängnis. Ropp war als Reservist beim  
zweiten Manenregiment zu einer Uebung eingezogen, hatte  
einen Sergeanten bedroht und ihm eine blutende Verletzung  
an der Nase beigebracht. Dasselbe Gericht verurteilte den  
Musketier Johann Pasternak vom 26. Infanterieregiment  
zu 2 Jahren 8 Monaten Gefängnis, weil er einen Unter-  
offizier ins Gesicht geschlagen hatte.

— Haag, 19. August. Die Panzerschiffe „Holland“  
und „Altrecht“ gehen am 26. bezw. 29. d. Mts. nach  
Suracao ab. Nach der Ankunft der beiden Kriegsschiffe  
werden die holländischen Streitkräfte auf den Antillen 1747  
Mann mit 134 Geschützen betragen.

— Rom, 19. August. Der italienische len-  
tbare Militärballon ist nunmehr fertig gestellt. Er  
wird seine ersten Versuche anfangs September aufnehmen.  
Ueber die Einzelheiten der Konstruktion wird strengstes Ge-  
heimnis bewahrt. Man weiß nur, daß der Ballon die Form

einer Zigarre hat, bei einer Länge von 63 Metern und  
2500 Kubikmetern Inhalt. Die Motore haben 80 Pferdekraft.

— Serajewo, 19. August. In der Umgebung von  
Serajewo wurde ein verkleideter serbischer Offizier wegen  
Spionage verhaftet. Nach mehreren seiner Komplizen  
wird gefahndet.

— London, 19. August. „Daily Telegraph“ berichtet,  
daß gestern abend in der Kohlengrube von Abcon in  
der Nähe von Wigan eine große Explosion erfolgte.  
Ca. 60 Bergleute sollen verschüttet sein. Es ist bisher noch  
nicht gelungen, an den Ort der Katastrophe zu gelangen.  
Man versucht, nunmehr eine Verbindung von dem 800 m  
entfernt liegenden Schacht Jankton herzustellen.

— New-York, 19. August. Der Luftschiffer Fahr-  
mann hat sich wieder nach Frankreich eingeschifft, nachdem  
seine hiesigen Flugversuche mißlungen sind.

— Washington, 19. August. Präsident Roosevelt  
erklärte einem Journalisten gegenüber, er hoffe, daß die  
Philippinen innerhalb der nächsten 20 Jahre für die  
Unabhängigkeit reif sein werden. (?)

# Für die Ueberschwemmten.

**Geldspenden für die durch das Hochwasser schwer Geschädigten Expedition des „Amtsblattes“ Eibenstock.**  
werden angenommen in der

## Todes-Anzeige.

Allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten hier-  
durch die traurige Nachricht, daß gestern früh 9,2 Uhr nach  
kurzem, schwerem Leiden unser guter Vater, Schwieger-, Groß-  
und Urgroßvater, Schwager und Onkel, der Restaurateur

**Christian Friedrich Meinel**

im 77. Lebensjahre sanft verschieden ist. Um stillen Beileid  
bitten

**Die trauernden Sinterbliebenen.**

Eibenstock, Leipzig, Sulzen u. Stuttgart, d. 19. August 1908.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 3 Uhr vom  
Trauerhause, Gartenstraße 3, aus statt.

## Treu

bleibt ein jeder Käufer der echten  
Siedensperder-Allensmüll-Seife  
v. Bergmann & Co. Nabeubel  
denn diese erzeugt ein jartes reines Gesicht,  
roßes jugendfr. Aussehen, weiße sammetw.  
haut u. blendend schönen Teint.  
à St. 50 Pf. bei: H. Lohmann, Eiben-  
stock und Ernst Alb. Arnold, Carlsfeld.

**Bruchbandagen, Leibbinden,**

Spülkannen, Doppeltischlere, Luft-  
kissen, Unterlagkissen, Suspensorien,  
Gummifartikel, Gummimäße usw.,  
besgl. feinste Parfüms, Seifen, Zahn-  
bürsten usw., sowie Haaröpfe em-  
pfehlen billigst **H. Scholz,**  
Neumarkt 3.

Ein Transport junge, hochtra-  
gende **Zug- und Nutzkühe**

ist eingetroffen bei

**Gottlieb Klützer,**  
Oberschönheide.

**Trockene Werkstatt**

mit Hofraum evtl. Wohnung per  
1. Oktbr. zu mieten gesucht. Näheres  
sagt die Expedition d. Bl.

## Gastwirts-Verein.

Die geehrten Kollegen werden gebeten, sich bei dem Begräbnis  
unseres verstorbenen langjährigen Kassierers

**Christian Meinel**

recht zahlreich zu beteiligen. Die Beerdigung findet Freitag nachm.  
3 Uhr statt, wozu 1/3 Uhr bei Kollege Ernst Unger gesammelt wird.

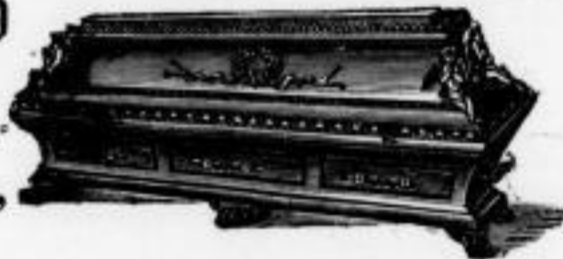
**Der Vorstand,**  
s. J. G. Bretschneider.

## Metall-, Stoffen- und Eichenholzjärge

in allen Größen und Preis-  
lagen stets vorrätig.

**Emil Unger,**

Tischlermeister,  
Poststraße 18.



## Kaiser-Panorama.

Diese Woche:  
Interessante Reise nach New-York.

Einen großen Vorken

**zuckersüße Weintrauben**

und sehr schöne Pflaumen em-  
pfehlen billigst

**Aline Günzel.**

**Lebende Karpfen**

**Fette Gänse, Enten**

empfehlen **Max Steinbach.**

**Prompte Ausführung**

**sämtl. Vermessungsarbeiten**

durch das Vermessungs-Bureau A.  
Hörbitz staatl. gepr. u. verpfl.

Geometer in Auerbach i. V. Fern-  
sprecher 193. Neben der Rgl. Amts-  
hauptmannschaft.

**Hugo Tröger, Deutsch. Haus,**

Annahme für Chem. Reinigungs-  
anstalt u. Barberei G. Ringel,  
Glauchau.

Diesige **Stidereiabrit** sucht per  
1. Oktober eine **erfahrene**

**Direktrice.**

Offerten mit Angabe der bisherigen  
Tätigkeit und der Gehaltsansprüche  
unter Chiffre A. O. 21 an die Exp.  
d. Bl. erbeten.

**Tüchtig. Vergrößerer**

sucht sofort **Gustav Beck.**

**Halb - Etage,**

bestehend aus 3 Zimmern nebst  
Zubehör, ist ab 1. Oktober zu ver-  
mieten. **Saßankaltweg 7.**

**2 Zimmer**

mit 2 Betten an bessere Herren  
oder Fräuleins sofort zu vermieten.  
Off. erb. u. A. B. 100 Exp. d. Bl.

**Magenleiden, Verdauungsstörungen,**

**Appetitlosigkeit.** Man trinke „Roma“,  
Fl. 1,25 u. 1,50, den echten Pepsinwein.  
**H. Lohmann, Drog.**

## Die Mitglieder des Rauch-Clubs

werden gebeten, Freitag, abends  
9 Uhr, im „Deutschen Haus“ pünktlich  
zu erscheinen.

Ein tüchtiger Qualmer.

## Pöcklinge

empfehlen **H. Enzmann.**

Die

**öffentl. Vorbilderammlung**

der hiesigen Zweigabteilung der Rgl.  
Kunstschule Plauen

ist geöffnet:

10-12 Uhr vorm. tägl. an den Wochentagen.

7-9 abends Dienstags.

11-1 vormittags Sonntags.

**Fahrplan**

der Wilkau-Kirchberg-Wilschhaus-  
Carlsfelder Eisenbahn.

Von Wilkau nach Carlsfeld.

|                  | Früh | Vorm. | Nachm. | Abd.  |
|------------------|------|-------|--------|-------|
| Kaus Wilkau      | 8,33 | 9,28  | 3,16   | 7,35  |
| Kirchberg (Hpt.) | 8,04 | 10,02 | 3,48   | 8,10  |
| Kirchberg (Hpt.) | 8,09 | 10,07 | 3,53   | 8,16  |
| Saundersdorf II  | 8,16 | 10,14 | 4,00   | 8,23  |
| Saundersdorf I   | 8,22 | 10,21 | 4,07   | 8,29  |
| Darimannsdoerf   | 8,29 | 10,28 | 4,14   | 8,36  |
| Bärenwalde       | 8,49 | 10,48 | 4,34   | 8,55  |
| Obercrinitz      | 8,57 | 10,56 | 4,42   | 9,03  |
| Rothentirchen    | 7,18 | 11,19 | 5,02   | 9,24  |
| Stühengrün       | 7,28 | 11,28 | 5,10   | 9,32  |
| Reußeide         | 7,38 | 11,41 | 5,23   | 9,45  |
| in Schönheide    | 7,48 | 11,48 | 5,30   | 9,52  |
| aus Schönheide   | 7,48 | 11,52 | 5,38   | 9,55  |
| Oberschönheide   | 7,54 | 11,57 | 5,41   | 9,58  |
| in Wilschhaus    | 8,10 | 12,13 | 5,57   | 9,20  |
| aus Wilschhaus   | 8,23 | 12,40 | 6,18   | 9,20  |
| Wilschhaus       | 8,33 | 12,50 | 6,28   | 9,30  |
| Wilschhaus       | 8,43 | 1,00  | 6,38   | 9,40  |
| Wilschhaus       | 8,52 | 1,09  | 6,47   | 9,49  |
| in Carlsfeld     | 9,08 | 1,20  | 6,58   | 10,00 |

Von Carlsfeld nach Wilkau.

|                  | Früh | Vorm. | Nachm. | Abd. |
|------------------|------|-------|--------|------|
| Kaus Carlsfeld   | —    | 8,00  | 9,32   | 3,16 |
| Wilschhaus       | —    | 8,10  | 9,42   | 3,23 |
| Wilschhaus       | —    | 8,18  | 9,50   | 3,30 |
| Wilschhaus       | —    | 8,26  | 9,58   | 3,38 |
| in Wilschhaus    | —    | 8,34  | 10,06  | 3,46 |
| aus Wilschhaus   | —    | 8,16  | 12,35  | 6,15 |
| Oberschönheide   | —    | 8,33  | 12,52  | 6,32 |
| in Schönheide    | —    | 8,38  | 12,56  | 6,38 |
| aus Schönheide   | —    | 8,38  | 1,00   | 6,41 |
| Reußeide         | —    | 8,41  | 1,08   | 6,47 |
| Stühengrün       | —    | 8,51  | 1,16   | 6,57 |
| Rothentirchen    | —    | 8,58  | 1,23   | 7,06 |
| Obercrinitz      | —    | 9,11  | 1,39   | 7,20 |
| Bärenwalde       | —    | 9,18  | 1,45   | 7,28 |
| Darimannsdoerf   | —    | 9,31  | 1,58   | 7,41 |
| Saundersdorf I   | —    | 9,37  | 2,05   | 7,51 |
| Saundersdorf II  | —    | 9,48  | 2,11   | 7,57 |
| Kirchberg (Hpt.) | —    | 9,50  | 2,18   | 8,04 |
| Kirchberg (Hpt.) | —    | 9,59  | 10,03  | 2,29 |
| Wilkau           | —    | 10,23 | 2,56   | 8,49 |

## Rossner's Zahn-Atelier!

Empfehle mich zur Anfertigung künstlicher Zähne und ganzer  
Gebisse. (Spezialität: Zähne ohne Platte.)

Amarbeiten schlecht passender Gebisse und Reparaturen innerhalb  
eines Tages. Plomben in bester Füllung bei langer Garantie und  
billigster Berechnung.

Fachgemäße und schonendste Behandlung versichert

Hochachtungsvoll

**P. Rossner, Zahntechniker,**

Bergstraße — Ecke Südstraße 2, 1 Tr.

Sprechstunden an Wochentagen von vorm. 8-6 nachm.  
an Sonntagen 8-2

## Achtung.

Verkaufe heute **Donnerstag** auf  
dem Markt italienische Weintrauben,  
Pfd. 32 Pf., in Körben Pfd. 28 Pf.,  
schöne weiße Weizenbirnen, Pfd. 15  
Pf., 10 Pfd. 130 Pf., selbsteingelagerte  
Sensgurken, Pfd. 30 Pf., neue saure  
Gurken, 5 St. 20 Pf., grüne Gurken  
und Kartoffeln zum billigsten Preis.  
**H. Kluge.**

## Wer Linoleum? braucht

Bitte verlangen Sie zunächst Offerte  
vom Linoleum-Versand-Geschäft von  
**Paul Thum, Chemnitz.**  
Muster bereitw. frk. geg. frk. Rückts.

Eine leistungsfähige, süddeutsche

**Baumwollzwirnerei**

sucht für Eibenstock u. Umgebung  
einen tüchtigen, bei den Stiderei-  
fabriken gut eingeführten Ver-  
treter.

Offerten unt. A. Z. an die Expe-  
dition d. Bl.

**Selgoländ. Schellfisch**

**Frische Rotzungen**

**Geräucherte Aale**

**f. Osee-Flundern**

**f. geräucherten Schellfisch**

empfehlen **Max Steinbach.**

**Schönes, großes, möbliertes**

**Mansarden-Zimmer,**

ent. mit anschließender Kammer,  
per sofort oder später zu vermieten.

**Schneebergstr. 6,1.**

Allbewährtes Haus-Genuss- u. Kraftmittel  
für jedes Lebensalter

**RHEINISCHER TRAUBEN BRUST-HONIG**

Kraft u. Stoff für das Alter  
Weinbestandteil unersetzlich  
Alein echt  
Husten, Heiserkeit,  
Halb- und  
Lungenleiden,  
Keuchhusten,  
Asthma, Influenza etc.

Reinstes edelstes  
billigstes  
Präparat  
zum sofortigen  
Gebrauche bei

Erfolge frappant. Aerztl. empfohlen

Gehällich in Flaschen à Mk. 1.—, 1 1/2, und 3 Mk. bei  
**Emil Hannebohn.**

## Gebrüder Thiermann,

**Ofenfabrik, Zwickau**

haben in den nächsten Tagen Ofenseher am Plage und bitten, etwaige  
Wünsche unter „Ofenseher Thiermann“ in der Expedition dieses  
Blattes niederzulegen.

**Regenschirme für Herren**

„ „ **Damen**

„ „ **Kinder**

empfehlen in großer Auswahl

**Theodor Schubart.**

**Gelbschwämmchen**

und **Pöcklinge** empfiehlt

**Sergert's Obsthalle,**

**Albertplatz.**

„Ach, wie wär's möglich dann“.

## Punsch-Bohnen,

à 1/2 Pfd. 40 Pfennige,  
delikat im Geschmack.

**Cognac-Praliné,** 50 Pfd.

allgemein beliebt.

**R. Selbmann, Langestr. 1.**

Heute trifft

**frischer Schellfisch**

ein, à Pfd. 25 Pf., ferner empfehle

weichen Limburger- u. Sahnen-  
käse, à Pfd. 35 Pf.

Um flotte Abnahme bittet

**J. Hauschild.**